

BEI UNS IM NETZ

Aktuelle Kultur, Tipps und viele Infos finden Sie rund um die Uhr auch bei uns im Internet.

Das Angebot reicht von Buchtipps, Hitlisten und Besprechungen über Musik- und Theaternachrichten bis hin zu den Charts, CD-Kritiken und natürlich allen regionalen Höhepunkten.

www.medienhaus-bauer.de  
Dann wählen Sie bitte Ihre Tageszeitung aus und den Menüpunkt Freizeit. Aktuelle regionale Tipps und Besprechungen finden Sie ganz einfach unter Freizeit/Kultur in der Region.

„Macbeth“ mit Denzel Washington



Denzel Washington. —FOTO: DPA

Los Angeles. (dpa) Drei hochkarätige Oscar-Preisträger wollen den Shakespeare-Klassiker „Macbeth“ neu auflegen. US-Regisseur Joel Coen (64; „Fargo“, „No Country for Old Men“) möchte Denzel Washington (64; „Training Day“) und Frances McDormand (61; „Three Billboards Outside Ebbing, Missouri“) als Hauptdarsteller vor die Kamera holen, wie die US-Filmportale „Variety“ und „Hollywood Reporter“ berichteten. Demnach befindet sich Washington in frühen Rollen-Verhandlungen. Regisseur Coen arbeitete schon häufig mit seiner Frau McDormand zusammen.

Gewöhnlich ist auch sein Bruder Ethan als Produzent, Regisseur oder Drehbuchschreiber an den Coen-Filmen beteiligt, wie zuletzt bei dem Western „The Ballad of Buster Scruggs“. „Macbeth“ ist den Medienberichten zufolge aber ein Solo-Projekt von Joel, der auch das Skript schreibt und die Produktion übernehmen will.

Die Tragödie von William Shakespeare von 1606 dreht sich um einen machtgierigen, skrupellosen Fürst (Washington), der mit Hilfe seiner Frau Lady Macbeth (McDormand) zum König von Schottland aufsteigen will. Nach Leinwandoptionen durch Orson Welles (1948) oder Roman Polanski (1971) holte zuletzt 2015 der Australier Justin Kurzel die Schauspieler Michael Fassbender und Marion Cotillard als mörderisches Fürstenpaar vor die Kamera.

IN KÜRZE

Tourauftakt für Mark Forster

Berlin. (dpa) Mit Charthits wie „Au Revoir“, „Chöre“ oder „Kogong“ hat Mark Forster seine Fans in Berlin begeistert. Zum Tourauftakt in der ausverkauften Mercedes-Benz-Arena kamen auch viele Eltern mit ihren Kindern – die durften an dem Abend ausnahmsweise etwas länger aufbleiben. Die Konzertreise zu seinem aktuellen Album „Liebe“ ist im Hinblick auf die Arenen und die Zuschauerzahlen Forsters bislang größte Tour. Das rund zweistündige Konzert mit etlichen Gute-Laune-Pophits endete mit Konfettiregen und Feuerfontänen. Der geborene Pfälzer gehört zu den kommerziell erfolgreichsten deutschen Musikern.

Vom Held in Strumpfhose zum Dunklen Ritter

LOS ANGELES. Nach Superman 2018 feiert jetzt Batman seinen 80. Geburtstag. Der Fledermaus-Held ist längst zur Comic-Legende geworden.

Von Barbara Munker

Ein bunter Superman in blauen Spandexhosen mit rotem Cape war 1938 der große Hit. Das spornte die Comicwelt an. Ein neuer Superheld sollte auf Supermans Erfolgswelle mitfliegen – die Idee für Batman war geboren. Heute feiert der „Dunkle Ritter“ sein 80-jähriges Jubiläum. In dem Heftchen „Detective Comics #27“ hatte der düstere Held am 30. März 1939 seinen ersten Auftritt.

Der Cartoon-Zeichner Bob Kane (1915-1998) hatte den Fledermaus-Mann im Auftrag von National Comics, später DC Comics, gemeinsam mit dem Autor Bill Finger geschaffen. Kane siedelte Batman (von engl. „bat“, Fledermaus) in der düsteren Metropole Gotham City an. Hinter der schwarzen Maske verbirgt sich der Multimillionär Bruce Wayne, der als Kind die Ermordung seiner Eltern mit ansehen musste und sein Leben deswegen der Bekämpfung des Verbrechens widmete.

Batman sollte Angst machen: Sein Kostüm war schwarz-grau, dazu ein Waffengürtel, Handschuhe und gezackte Flügel. Nach Kanes eigenen Angaben inspirierte ihn unter anderem die Zeichnung eines Flugapparats von Leonardo da Vinci, Elemente aus Filmen und Groschenromanen wie Zorro und Phantom flossen ein. Das Fledermaus-Symbol auf Batmans Brust war anfangs nur schwarz, erst 1964 kam der gelbe Hintergrund für das heute typische ovale Logo dazu. Im Laufe der Jahre bekam Batman Verstärkung, mit



Der Sender ProSieben feiert den 80. Geburtstag von Batman am Sonntag, 31. März, mit „Batman v Superman: Dawn of Justice“ um 20:15 Uhr und „Batman Begins“ (Hier im Bild: Christian Bale) um 23:20 Uhr. —FOTO: PROSIEBEN/© 2005 WARNER BROTHERS/OBS

dem jungen Begleiter Robin, Batgirl und technisch modernsten Batmobilen. Natürlich wuchs auch die Zahl der Super-Schurken. Bruce Wayne musste sich mit Figuren wie dem Joker, Pinguin, Catwoman oder dem Riddler herumschlagen. Als Kane im Jahr 2015 posthum mit einem Stern auf Hollywoods „Walk of Fame“ geehrt wurde, war Regisseur Zack Snyder („Batman v Superman: Dawn of Justice“) unter den Gästen. Er habe der Welt ein „unglaubliches Geschenk“ hinterlassen, sagte Snyder. Mit Batman habe Kane eine Figur geschaffen, die in aller Welt berühre. Der Held sei ein normaler Mensch, ohne besondere Kräfte. Das mache ihn so beliebt.

Comics, TV-Serien, Filme, Spielzeuge und Computerspiele machten die Figur weltbekannt. Das Guinness Buch der Rekorde würdigte Batman als Comicbuch-Helden mit den meisten Spielfilmauftritten. Zwischen 1966 und 2012 wurde Batman in acht Live-Action-Verfilmungen von Schauspielern dargestellt. Stars wie Adam West, Michael Keaton, George Clooney und Ben Affleck trugen das schwarze Cape.

Auch Clooney und Affleck trugen das Cape

In Christopher Nolans Batman-Trilogie glänzte Christian Bale als Protagonist, in „The Dark Knight“ lieferte Heath Ledger mit gruseliger Clown-Grimasse als Joker eine legendäre Performance ab. Unter Tim Burtons Regie mit Keaton als „Batman“ war Jack Nicholson der teuflisch grinsende Bösewicht.

Nicht jede Darstellung glückte. Nie mehr einen Gummianzug mit falschen Brustwarzen tragen, das schwor sich George Clooney 1997 nach „Batman & Robin“ unter der Regie von Joel Schumacher.

80 Jahre Batman sollen in den nächsten Monaten gebührend gefeiert werden. Zum Jubiläum bringt der Verlag DC Comics mit „Detective Comics #1000“ und „De-



Die Schauspieler Kamran Darabi-Ford als Robin (l.) und Sam Heughan als Batman in der Bühnenshow „Batman Live“ in der O2 World. —FOTO: DPA

Eine schwarze Frau als Germania?

Weiter Kritik am Rammstein-Video: Empörung ist kalkuliert, die Fans feiern.

Von Gerd Roth

Berlin. Germania ist eine Frau. Hautfarbe: Schwarz. Im umstrittenen Rammstein-Video „Deutschland“ ist die Berliner Schauspielerin Ruby Connelly die zentrale Figur. Sie kämpft als Germanin im Teutoburger Wald, steckt in Ordensriterrüstung, zieht die Fäden im Stasi-Quartier, mimt die eiskalte SS-Scherzgen. Um Germania herum toben von Testosteron, Ver zweiflung und Gewalt getriebene Männer, meist die sechs Rammstein-Mitglieder, im Parforceritt durch Jahrtausende deutscher Geschichte.

Vor allem wegen des Trailers zur neuen Single gibt es anhaltende Kritik (wir berichteten). Gut 30 Sekunden lang sind vier Band-Musiker zu sehen, die mit ihrer Kleidung an KZ-Gefangene erinnern. „Die Dramaturgie war wohl bewusst gewählt – und hat funktioniert“, sagt Torsten Groß mit Blick auf die Empörungswelle. Der freie Autor und Musikkritiker hat als Rammstein-Experte für den „Rolling Stone“ eines der seltenen Interviews der vergangenen Jahre mit der Band führen können.

Das sei bei früheren Veröffentlichungen sehr ähnlich ge-

laufen, sagt Groß. Die Wahl der Sequenz – die im mehr als neunminütigen Video erst im Abspann steckt – bezeichnete er als „zynisch und nicht besonders gut“. Bei der Bot schaft hatte Groß allerdings keine Zweifel: „Ich habe fest damit gerechnet, dass es ein explizites politisches Statement in die andere Richtung werden würde.“

Rammstein, obgleich nach eigenen Angaben als Ostdeutsche sozialistisch sozialisiert, wurden in ihrer 25-jährigen Karriere immer wieder am rechten Rand vermutet.

Mit Gewaltfantasien durch die Geschichte

Ihre Coverversion von „Stripped“ unterlegten sie auch mit Filmmaterial der Nazi-Ikone Leni Riefenstahl. Anschließend Vorwürfe und daraus resultierende Selbstkritik mündeten im Bekenntnissong „Links 2 3 4“. Nun also dieses für Groß klare Statement, „allerdings machen sie das eben auf eine für Rammstein typische Weise“. Vielleicht sei das aber auch ein Grund für den riesigen internationalen Erfolg.

Schwierig könnte es aber werden, wenn während der ausverkauften Konzerte der diesjährigen Stadientour

Zehntausende die Sequenz „Deutschland, Deutschland über allen“ mitgrölen sollten. Die im Song aus der schwer zu missdeutenden Alliteration „überheblich, überlegen, übernehmen, übergeben, überraschen, überfallen“ resultierende Zeile unterscheidet sich eben nur im letzten Konsonanten vom Einstieg der durch die Nationalsozialisten diskreditierten ersten Strophe des Deutschlandliedes.

Auch nach Veröffentlichung des kompletten Videos reißt die Kritik nicht ab. „Der Wert dieses Videos als künstlerische Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte und Deutschland als Vaterland liegt weit unter Null“, sagt der Vizepräsident des Internationalen Ausschwitz Komitees, Christoph Heubner.

„Die Bandmitglieder toben mit ihren Gewaltfantasien durch die deutsche Geschichte wie aufgeputscht, getrieben von der Gier nach möglichst blutrünstigen Bildern und Szenen, die auch vor den Konzentrationslagern nicht halt machen.“ Für Überlebende seien solche Videos empörend und abstoßend. Dagegen schätzt neben der internationalen Fan-Gemeinde und einigen Kritikern

auch Rammstein-Experte Groß das Video. Die „in jeglicher Hinsicht gewaltige Materialschlacht“ sei absehbar gewesen, nachdem zehn Jahre lang kein neues Album erschienen sei. „Varus-Schlacht, Ordensritter, Befreiungskriege, Hindenburg, Sigmund Jähn, RAF, Bismarck, Marx, die finstersten zwölf Jahre“, viel deutsche Geschichte finde sich im Video und summiere sich zu einem „expliziten politischen Statement dieser Männer, die sich so eindeutig bis jetzt noch nicht geäußert haben“.

Deutschland, meine Liebe kann ich dir nicht geben

Rammsteins ambivalentes Verhältnis zu Deutschland und seiner Geschichte mündete „in der völlig unzweideutigen Aussage: ‚Meine Liebe kann ich dir nicht geben.‘“

Die zentrale Figur der schwarzen Germania sieht Groß als Umkehrung der Täter-Opfer-Rolle der Kolonialzeit, Antwort auf den aktuellen Rassismus sowie Verweis auf die #metoo-Debatte.

Und die Musik? „Absolut nichts Neues“, so Groß, „musikalisch ist das Rammstein-Kern-DNA, das ist ihr Stil. Ich weiß nicht, ob etwas anderes funktionieren würde.“

Abschied von einer Regie-Legende

Agnès Varda (†) war die erste Frau mit einem Goldenen Löwen aus Venedig.

Von Sabine Glaubitz



Agnès Varda auf der Berlinale. —FOTO: DPA

Paris. Agnès Varda, die jetzt im Alter von 90 Jahren gestorben ist, lief Sturm gegen das herkömmliche Erzählkino und interessierte sich für die kleinen Dinge. Die Filme zeichnen sich durch Neugierde am Alltäglichen und durch Respekt vor den Menschen aus. Erfolg und Karriere suchte sie nicht. „Ich will die Menschen sensibilisieren, sie ansprechen, sie berühren. Wenn ich das schaffe, bin ich glücklich“, sagte sie einmal.

So erzählt sie in „Vogelfrei“ die Geschichte einer Frau, die als Landstreicherin durch Südfrankreich zieht und den Kältetod stirbt. Dafür wurde Varda 1985 als eine von wenigen Frauen bei den Filmfestspielen Venedig mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet. Bewegende Frauenporträts zeigt sie in „Die Witwen von Noirmoutier“. Ein Film, der gleichzeitig ihre eigene Witwenschaft widerspiegelt. Varda hatte 1990 ihren Mann, den Regisseur Jacques Demy, verloren, mit dem sie auf der französischen Atlantikinsel Noirmoutier regelmäßig ihren Urlaub verbracht hatte.

Varda hat einfühlsame und poetische Filme gedreht, die zwischen Fiktion und Dokumentation schwanken, sie hat die halbe Welt fotografiert und wurde in den 70er-

Jahren auch als Installationskünstlerin bekannt.

Goldener Löwe, Ehren-César, Ehrenleopard, Palme d'honneur: Varda ist in ihrer über 60-jährigen Karriere mit Ehrungen und Auszeichnungen überhäuft worden. Zu Kopf gestiegen sind ihr die Trophäen jedoch nicht, auch nicht der Ehren-Oscar im Jahr 2017.

Varda wurde als Tochter eines Griechen und einer Französin in Brüssel geboren, flüchtete jedoch während des Zweiten Weltkriegs mit ihren Eltern nach Sète. In Paris besuchte sie die Pariser Hochschule für Fotografie und arbeitete beim ersten Theaterfestival in Avignon 1947 als Bühnenfotografin. Als Fotoreporterin reiste sie durch China, Afrika, Amerika und die Sowjetunion. Erst Anfang der 50er näherte sie sich dem Film.

Kunst, Artistik, Schattenspiele

Wir verlosen Freikarten für das neue Essener GOP-Programm „Sombra“.

Von Christoph Giese

Essen. Über sich nachdenken, über das Leben, über die Möglichkeiten, die es bietet. Oder über die Liebe, die essentielle Kraft im Leben. Eine sonore Stimme und eingelebte Schlagwörter am Bühnenhintergrundbild – die neue GOP-Show „Sombra“ ist nicht nur Kunst und Artistik zum Zuschauen, sie lädt auch ein, sich Gedanken hinzugeben.

„Sombra“ ist das spanische und auch portugiesische Wort für Schatten. Ja, Schattenbilder spielen bei dieser sehr poetischen Show von Regisseur Nikos Hippler auch eine Rolle. Vielleicht keine so dominante, wie man das anhand des Programmstils vielleicht gedacht hätte.

Aber das macht überhaupt nichts, denn ruckzuck ist man von dieser Produktion gefangen. Weil sie natürlich mit Licht und Lichteffekten arbeitet. Etwa wenn der Japaner Akira Fukagawa mit flirrenden Bildern mittels seiner LED-Poi begeistert und später mit beleuchteten Diabolos äußerst kunstvoll und immer wieder überraschend jongliert.

Das trifft auch auf Rodrigo Gil zu. Der Spanier spielt mit Bällen. Und ja, das kennt man. Aber Welch Einfallsreichtum! Welch ungewöhnliche Bilder er mit seiner Balljonglage erschafft! Man kann nur staunen.

Cooler, hippe Musik vom Band und ein sehr ästhetisches Lichtdesign zaubern eine wundervolle Atmosphäre in den GOP-Saal. Die der



Begeistert auch mit Diabolos: Akira Fukagawa.

deutsche Gitarrist und Perkussionist Wolfgang Stute immer wieder mit live gespielten Klängen noch unterstützt.

Und so kann man die hohe Kunst des Varieté einfach nur genießen. Den Brasilianer Diego Salles mit seiner so gefühlvollen Körperkunst am Vertikaltuch. Oder die Ukrainerin Helena Lehmann mit scheinbarer Schwerelosigkeit am Dance Pole. Oder das heftigst umjubelte Duo Gema & Miguel aus Spanien, das an den Strapaten atemberaubende, innig verbundene Übungen hinlegt, die man kaum glauben kann.

INFO Zu sehen ist „Sombra“ im Essener GOP noch bis zum 5. Mai. Tickets gibt es im RZ- und SZ-Ticketcenter oder unter der Hotline: ☎ 02 09 / 14 77 999.

ZU GEWINNEN

Freikarten für das GOP

Wir verlosen für das neue Essener GOP-Programm „Sombra“ 3 x 2 Freikarten für einen Termin nach Wahl. Wer davon 1 x 2 gewinnen möchte, ruft ganz einfach an unter der Telefon-Nummer

☎ 01 37 / 808 400 342

Nennen Sie das Stichwort „Sombra“, dann Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre

Telefonnummer. Die Leitungen sind heute bis 23.59 Uhr freigeschaltet. Ein Anruf aus dem Festnetz kostet 0,50 €, Mobilfunkpreise sind gegebenenfalls höher.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die erfolgreiche Teilnahme begründet keinen rechtlich verbindlichen Anspruch – auch nicht, wenn die Veranstaltung abgesagt oder verlegt wird.